

Bürgerstiftung zeichnet die findigsten Köpfe der Schulen aus Verblüffende Technik

Sanduhren, Ratespiel und Autos aus Mausefallen: Die Schüler der Kelkheimer Schulen haben für den naturwissenschaftlichen Wettbewerb „MINT-Spitzen“ gewitzte Geräte gebastelt. Die besten Ideen wurden nun prämiert.



Foto: Knapp Glückliche Preisträger (von links): Beatrice (14), Hannah (11), Johanna (10), Lehrerin Heidrun Keller, Lena (10), Leonie (11) und Laurin (12) von der Fischbacher Gesamtschule präsentieren ihren Zeitmesser.

Kelkheim. Wozu die alten Schallplatten der Eltern noch alles gut sein können. Emily und Carolin, beide 14 Jahre alt und Schülerinnen der 8. Klasse am Privatgymnasium Dr. Richter (PDR), haben eine gute Verwendung für die Scheiben gefunden: Sie bilden die Räder ihres Mausefallen-Autos. Ziel dieses internen Wettbewerbes am PDR war es, in Physik zum Thema Drehmoment ein Fahrzeug zu bauen, das möglichst weit rollt.

Einzige Voraussetzung war die Verwendung einer Mausefalle. Das Vehikel der beiden Mädchen kommt mit den Schallplatten von Mandy Winter und einem Remix- Album immerhin zwölf Meter weit. Den beiden Mädels hat der Wettbewerb Spaß gemacht – schließlich zählt die Physik zu ihren Lieblingsfächern.

Belohnung für Auto

Und eine Belohnung für ihr Mausefallen-Auto haben beide jetzt noch bekommen. Emily und Carolin zählen zu den Preisträgern der „MINT-Spitzen“, einem Wettbewerb der Naturwissenschaften von der Kelkheimer Bürgerstiftung. Zum vierten Mal zeichnet die Initiative bei einem kleinen Festakt im Rathaus die klügsten Köpfe der drei weiterführenden Schulen in der Stadt aus. Neben der Eichendorffschule (EDS) sind auch viele Denk-Asse von der Gesamtschule Fischbach (GSF) vertreten. Darunter Laurin, Beatrice, Hannah, Lena, Johanna und Leonie, die rund um die Preisverleihung ihre speziellen Uhren präsentieren.

Ziel eines internen Wettbewerbs der GSF mit dem Titel „Denk mit – Mach mit“ war es, eine Art Zeitmesser zu bauen, der eine Minute ziemlich genau anzeigen kann. Dabei durften aber

keine technischen Geräte eingesetzt werden. Der zwölf Jahre alte Laurin ist auf die Idee gekommen, eine Wassermühle zu bauen – die sich mit einer entsprechenden Menge Wasser genau 60 Sekunden dreht. Andere Kinder kreierten klassische Sanduhren. Bei einem Präsentationstag wurden die „Uhren“ vorgestellt – und es „war sehr verblüffend, wie genau das Mühlrad, die Sanduhren oder die Wasseruhren liefen“, lobt Lehrerin Heidrun Keller.

Talente fördern

Genauigkeit ist auch das Ziel bei der Robotik AG an der EDS. Beim Tag der „MINT-Spitzen“ präsentieren sie ein eigens ausgedachtes Ratespiel. In 60 Sekunden muss der von ihnen programmierte Roboter so viele Punkte sammeln wie möglich – dann gibt's eine Süßigkeit für die Zuschauer.

Ein halbes Jahr haben die zehn Schüler unter Leitung von Heribert Müller, der in Hornau das Museum „Technikum 29“ betreibt, mit den Robotern experimentiert. „Es hat sehr viel Spaß gemacht. Der Roboter ist ja wie so ein Diener“, sagt Vanessa (12). „Wir haben gelernt, ein Gerät zu programmieren“, fügt Linda (12) an. Bürgermeister Albrecht Kündiger freut sich bei der Verleihung an mehr als 80 Schüler über die vielen Ideen und Projekte. Er hebt er die Bürgerstiftung hervor, die mit ihrem Wettbewerb „besondere Anreize schaffe, um noch mehr zu erreichen“.

Das kann Horst Schmidt-Böcking, Zweiter Vorsitzender der Stiftung und selbst erfolgreicher Naturwissenschaftler, nur bestätigen: „Unser Land braucht begabte Leute, die Ideen haben. Wir haben hier keine natürlichen Ressourcen, aber die besten Unis der Welt.“ Und doch schickt er einen Appell an die Universitäten, die Professoren und Lehrkräfte noch besser auszubilden. Immerhin: Unter rund 900 bisherigen Nobelpreisträgern seien 130 Deutsche. Und die Stadt Frankfurt sei hinter Heidelberg diejenige mit den meisten Preisträgern im Verhältnis zur Einwohnerzahl, hat Schmidt-Böcking ausgerechnet. Und dann geht's an die Preisübergabe, wo die Schüler neben den begehrten Urkunden viele praktische Dinge gewinnen können – vom elektrostatischen Zauberstab über das Mineralien-Set bis zur Luftdruckrakete, die Lehrer Sebastian Ely vom PDR gleich mal ausprobiert.

Einmaliger Wettbewerb

Die Palette der Preisträger ist groß. Sie reicht von den Landeswettbewerben wie „Pangea“ oder „Känguru“ über die Robotik AG und die Energiesparhäuser des PDR sowie die Denker der GSF bis zu einigen Preisträgern der EDS. So haben sich Marit Brossmann, Eric Fischer, Felix Becker und Nils Grandien erfolgreich bei der „International Junior Science Olympiade“ für Runde zwei qualifiziert. Moritz Westenfelder kam 2015 sogar ins Bundesfinale und ins Nationalteam. Er ergreift zum Finale der „MINT-Spitzen“ selbst noch einmal das Wort und dankt der Bürgerstiftung und der Stadt für einen Wettbewerb, der in der Region ziemlich einmalig sein dürfte.

(wein)